

Nordost-Umfahrung: ÖSAG für Stadtgrenzen-Variante

Die Österreichische Schnellstraßen- und Autobahnen Gesellschaft (ÖSAG) spricht sich dafür aus, die Wiener Nordostumfahrung entlang der Stadtgrenze und nicht in der Innenvariante über das Asperner Flugfeld zu führen.

Das geht aus einem aktuellen Bericht der ÖSAG hervor. Die Wiener Außenring-Schnellstraße (S1) würde damit nördlich der Donau großteils auf niederösterreichischem Boden verlaufen. Von Wiener Seite wurde diese Variante wiederholt wegen des drohenden Kaufkraftabflusses abgelehnt.

„Für die Weiterverfolgung der S1 im Abschnitt Knoten Ölhafen bis Knoten Süßenbrunn wird daher die Variante 1 'außen' empfohlen“, so das Ergebnis der so genannten Nutzen-Kosten-Analyse. Eine offizielle Empfehlung sei das aber nicht, wurde beim ÖSAG-Mutterunternehmen ASFINAG (Autobahn- und Schnellstraßen Finanzierungsgesellschaft) am Donnerstag auf APA-Anfrage betont. Diese werde man gemeinsam mit Experten Wiens und Niederösterreichs abgeben. Die Existenz des Papiers wurde von Pressesprecherin Anita Oberholzer jedoch bestätigt. Es sei am 20. Dezember an die Experten der Länder übergeben worden.

Für die ÖSAG liegen die Vorteile der Außenvariante gegenüber der innenliegenden Route (und auch gegenüber einer Kombination von „innen“ und „außen“) auf der Hand. Laut ihrer Nutzen-Kosten-Untersuchung bringt sie eine höhere Entlastung des bestehenden Straßennetzes und damit der Ortskerne. Hingewiesen wird auch auf geringere Herstellungskosten (873 gegen 996 Mio. Euro) und die günstigere Erhaltung. Als Nachteil wird die nur indirekte Verkehrserschließung des Flugfeldes in Aspern über die Bundesstraße B3d genannt. Die Stadt Wien will dieses Gebiet für Industrie- und Betriebsansiedlungen nutzen.

Die Außenvariante würde laut dem Papier die Lobau als Teil des Nationalparks Donauauen auf einer Strecke von 3,5 Kilometern in einem Tunnel unterfahren. Ursprünglich war hier immer von 4,5 Kilometern die Rede. Bei der Innenvariante wäre der Lobau-Tunnel nur rund einen Kilometer lang. Trotzdem ist die ÖSAG für die Route an der Stadtgrenze, denn diese bringe Vorteile in Sachen Schadstoffbelastung, Flächenbeanspruchung, Waldwirtschaft oder auch Grundwasser.

Offen ist vorerst, wie Wien auf die ÖSAG-Präferenz reagieren wird. Als das Autobahn-Unternehmen im Oktober 2004 empfahl, die ebenfalls zur Umfahrung zählende Donauquerung mittels Brücke und nicht als Tunnel zu realisieren, wurde dies im Rathaus unter Verweis auf drohende Umweltprobleme „aufs Schärfste“ zurückgewiesen. In der Frage Außen- oder Innenvariante dürfte der Zugang pragmatischer sein. Bürgermeister Michael Häupl (S) hat bereits 2003 gemeint, er sei für jene Variante, die sich am raschesten verwirklichen lasse, die aber auch aus stadtplanerischer Sicht für Wien von Vorteil sei.

Zwischen Wien und der ÖSAG gibt es derzeit jedenfalls laufende Verhandlungen. Wann die Trassenentscheidung offiziell gemacht wird, ist noch offen, ebenso wie die Entscheidung über die Art der Donauquerung. Oberholzer sagte, man strebe einen Termin noch im Frühjahr an.

[Link zum Online-Artikel:](http://www.vienna.at/engine.aspx/page/vienna-article-detail-page/cn/vienna-news-ckramsl-20050120-112749/dc/om:vienna:wien-aktuell)

<http://www.vienna.at/engine.aspx/page/vienna-article-detail-page/cn/vienna-news-ckramsl-20050120-112749/dc/om:vienna:wien-aktuell>